

Gefeierte Kathrine Switzers beim Boston Marathon 2017

# DA, WO ALLES BEGANN



FOTO: FAY FOTO / BOSTON

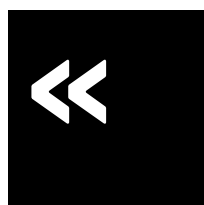
1967 lief Kathrine Switzer erstmals beim Boston Marathon mit, als der Renndirektor versuchte, sie von der Strecke zu zerren. Die Bilder davon gingen um die Welt. 50 Jahre später startete die Frauenlauf-Pionierin erneut in Boston. FIT for LIFE-Autorin Ursula Thomas-Stein lief mit.



FOTO: KEYSTONE

Vor 50 Jahren noch unmöglich, heute eine Selbstverständlichkeit: Frauen am Start des Boston Marathons.

TEXT: URSULA THOMAS-STEIN



Willkommen zurück in Boston, Kathrine!» Die 70-jährige Amerikanerin hört die Lautsprecheransage und winkt lachend in die Menge. Unter tosendem Applaus ist sie soeben in äusserst bemerkenswerten 4:44:31 Stunden zusammen mit jubelnden Läuferinnen aus ihrem Team über die Ziellinie gelaufen. Die Präsidentin der Boston Athletic Association (B.A.A.) steht schon bereit, die strahlende Finisherin zu umarmen und ihr die Medaille umzuhängen. Boston ist Kathrine Switzers Heimspiel. Und jetzt ist sie wirklich angekommen: 50 Jahre, nachdem sie zum ersten Mal antrat – und beinahe aus dem Rennen geflogen wäre.

Im Ziel wird sie umringt von ihrem Team und Journalisten. Sie wird fotografiert und interviewt. Es ist ihr Moment. Gut gelaunt, beantwortet sie alle Fragen und wirkt dabei immer noch topfit. Stellt man sich so eine

Lady von 70 Jahren nach einem Marathon vor? «Sie ist eine Pionierin und ein grosses Vorbild für mich», sagt Claudia Tschopp, eine 54-jährige Läuferin aus der Innerschweiz. In Boston will sie nach vielen Läufen in ihrer Heimat und ersten Teilnahmen im Ausland auf den «Spuren der Marathongeschichte» starten.

Der Boston Marathon wird bereits seit 1897 veranstaltet, er ist neben den Olympischen Spielen der Marathonlauf mit der längsten Tradition. Geschichten zu Boston gibt es viele, aber keine hat die Laufwelt derart aufgerüttelt wie der Lauf 1967, als Kathrine Switzer mitlief. Switzers Zieleinlauf damals war allerdings weit weniger spektakulär als heute. Denn nach vier Stunden wurde die Zeitnahme beendet und niemand war da, um ihre selbst gemessenen 4:20 Stunden zu dokumentieren. Als ein Bericht in der New York Times gar behauptete, sie habe nicht gefinisht, rief sie den Redakteur persönlich an, um das richtigzustellen. Die couragierte Läuferin mit der Startnummer 261 war schon damals nicht auf den Mund gefallen.

## VERGANGENE ZEITEN

Am Patriots' Day, dem dritten Montag im April, ist in Boston immer Marathontag, auch 2017. An diesem sonnigen Ostermontag sieht das nach einer gigantischen Klassenfahrt

aus. Hunderte Busfahrer in spiegeleigelben Schulbussen fahren von Boston zum Start nach Hopkinton. An Bord aufgeregte Sportlerinnen und Sportler, die sich unzählige Gedanken machen: «Hab' ich ausreichend trainiert? Bin ich richtig angezogen? Werde ich, wird mein Knie, meine Kondition die Strecke gut schaffen?» Nur eine Frage muss sich niemand mehr stellen: «Darf ich als Frau starten?»

Vor 50 Jahren war das noch anders. Als die 20-jährige Studentin Kathrine Switzer 1967 an der Startlinie stand, durften Frauen in Wettkämpfen höchstens eineinhalb Meilen laufen, also knapp zweieinhalb Kilometer. Es hiess, Frauen seien körperlich gar nicht in der Lage, länger zu laufen, sie würden davon unfruchtbar oder männlich. Darüber unterhalten sich zwei Läuferinnen, die zufällig im Bus nebeneinander sitzen. «Ich kenne die Geschichten», sagt Christine Kratz (28) lachend; sie lebt in Boston und läuft oft und gerne als Ausgleich zur Arbeit. Sie erinnert sich an die Bilder, die zeigen, wie Kathrine Switzer damals angegriffen wurde. Wer weiss, ob der Vorfall sonst überhaupt bekannt geworden wäre? Beim Aussteigen sagt Christine feierlich: «Ich bin echt stolz, heute im gleichen Feld mit Kathrine Switzer zu starten.» Auch Respekt vor dem legendären Marathon schwingt mit. Nicht umsonst heisst die Erhebung bei Kilometer 32 Heartbreak Hill. «Wir packen das», ruft die

andere Läuferin noch, dann verschwinden die beiden in der Menge.

## ERSTE FRAU WAR ROBERTA GIBB

Vor 50 Jahren wusste Switzer nicht, was sie in Boston und während des Rennens erwarten würde. Ihr Trainer hatte die Gruppe angemeldet, Switzer hatte im Formular ihre Initialen K.V. für Kathrine Virginia eingetragen – so wie sie sich immer schrieb. Es sei kein Täuschungsversuch gewesen, betonte sie danach immer wieder. In ihrer Autobiographie «Marathon Woman» erinnert sie sich: «Bei einem Marathon kann alles Mögliche passieren.» Angefangen von Durchfall, einer Autotür, die plötzlich auffliegt, bis hin zu einem Formtief, wenn es richtig hart wird. Mit einem hatte Switzer aber definitiv nicht gerechnet – Jock Semple. So hiess der Renndirektor, der bereits nach kurzer Strecke plötzlich wütend auf Kathrine Switzer losstürmte und ihr die Nummer abreißen wollte. Dass sie als Frau eine Startnummer trug, war für ihn untragbar. >

Was viele bis heute nicht wissen: Auch eine andere Läuferin war 1967 in Boston im Rennen: die 25-jährige Roberta Gibb Bingay. Sie war als erste Frau bereits ein Jahr davor mitgelaufen, allerdings ohne Startnummer. Sie wurde vom Veranstalter entweder geduldet, nicht bemerkt – oder ignoriert, so genau weiss das heute niemand mehr. Die Startnummer jedenfalls wurde Gibb mit Hinweis auf die erlaubte Laufdistanz für Frauen verweigert. Gibb war eine gute Läuferin und lief 1966 nach 3:21:40 Stunden inmitten der Männer ins Ziel, wurde damals aber nicht klassiert und erst später in die Rekordbücher aufgenommen. Heute ist sie als Siegerin der inoffiziellen Jahre 1966, 1967 (3:27:17 h) und 1968 (3:30:00 h) anerkannt. Als sich letztes Jahr ihre Marathon-Premiere zum 50. Mal jährte, wurde Gibb von der B.A.A. nach Boston eingeladen.

Kathrine Switzer war also nicht die erste Läuferin in Boston, aber die erste mit einer Startnummer. Und die erste, die danach vehement für das Recht der Frauen, an einem Marathon starten zu dürfen, kämpfen wollte. Gibb nahm das Ganze lockerer, sie wollte einfach zeigen, dass Frauen ebensolche ausdauernden Leistungen vollbringen können wie die Männer. In Boston benötigte es nach Gibb und Switzer noch einige Zeit und weitere Läuferinnen, die in die Startfelder drängten, bis 1972 den Frauen endlich offiziell das Startrecht gewährt wurde.

#### STARTSCHUSS FÜR SOZIALE REVOLUTION

Kathrine Switzer, die Läuferin mit der Startnummer 261, ist jetzt gut eine Meile gelaufen, als sie ihren Kameramann, der mit Mikrostick und Ausrüstung mit ihr Schritt halten muss, heranwinkt. Locker laufend spricht Switzer in die Kamera: «Schaut Euch um, etwa hier hat mich Jock Semple damals angegriffen und versucht, mir meine Startnummer abzureissen. Jetzt wird alles wieder lebendig. Wir sehen uns – have fun!»

Damals war das natürlich kein Spass. Der Renndirektor war ausser sich und schrie wutentbrannt: «Verschwinde aus meinem Rennen! Her mit der Startnummer!» Switzers damaliger Freund, ein Hüne von einem Hammerwerfer, klärte die Situation mit einem zünftigen Body-Check – Sample flog zur Seite! Von schlechtem Gewissen geplagt, ob sich Sample verletzt habe und auch etwas beschämt, überlegte sich Switzer kurz aufzugeben. Aber das kam nicht infrage, sie wollte finishen. «Damals war meine Message noch eine zufällige», sagt sie heute. «Aber das Rennen inspirierte mich. Es hat mein ganzes Leben und meinen Fokus verändert. Nach diesem Erlebnis wollte ich, dass Frauen bei den Olympischen Spielen Marathon laufen können, dass überhaupt mehr Frauen laufen. Es ist eine soziale Revolution geworden.»

#### 1962 bereits zwei Frauen am Bieler Hunderter DIE ULTRAPIONIERINNEN VON BIEL

Als Wegbereiterinnen für die Teilnahmemöglichkeit von Frauen an Marathonläufen sind zwar Roberta Gibb und Kathrine Switzer einer grossen Öffentlichkeit bekannt geworden, beim Bieler Hunderter ereignete sich aber bereits 1962 Erstaunliches. Mit Käthi Knuchel aus Biel und Ursula Hauert aus Büren standen zwei Frauen am Start, die den Ultralauf über 100 Kilometer dann auch tatsächlich finishten!

Die Bilder, die um die Welt gingen und Kathrine Switzer auf einen Schlag berühmt machten. Renndirektor Jock Semple will der damals 20-Jährigen die Startnummer abreißen, wird dann aber von Tom Miller (Startnummer 390) kurzerhand von der Strecke befördert.

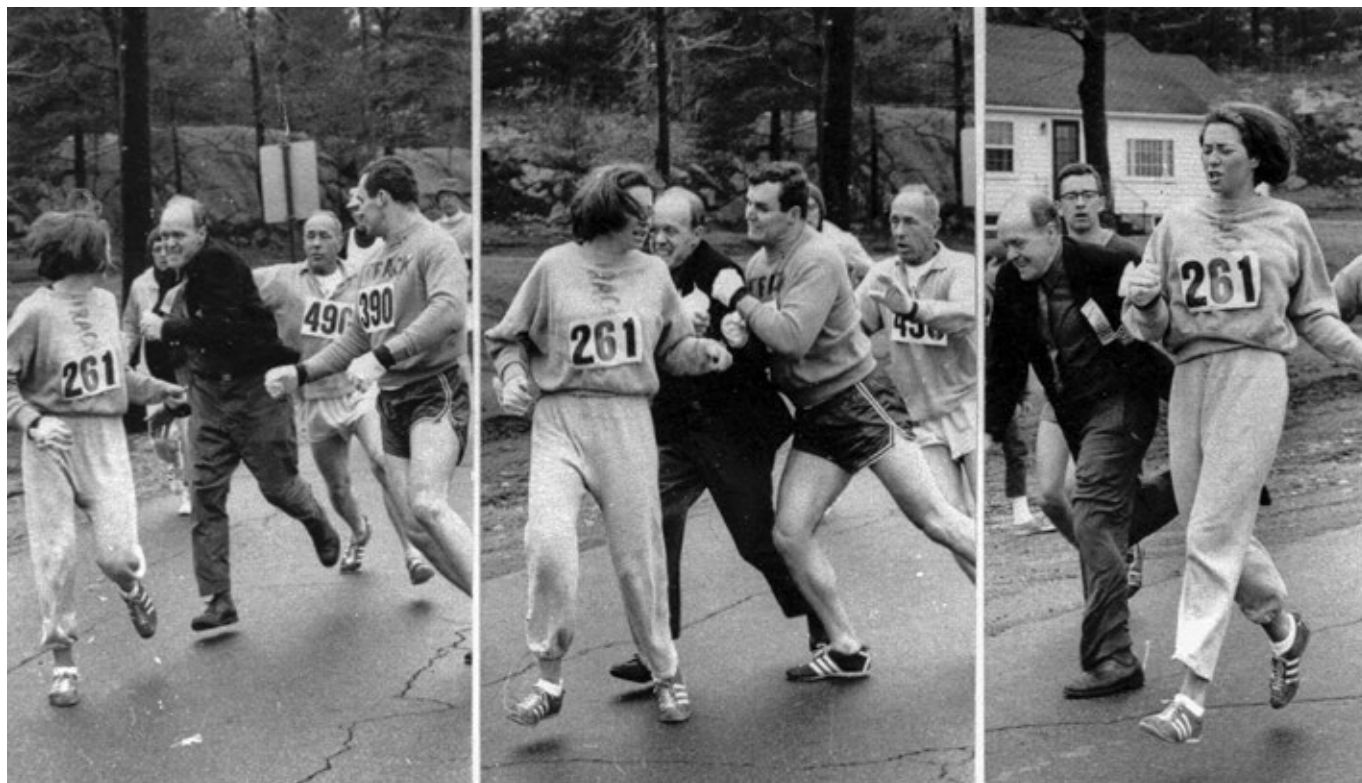


FOTO: BOSTON HERALD / ZVG



FOTO: FRIEDEM BOSCHULTE

«Ich habe den Staffelstab übergeben, jetzt müssen andere Frauen damit laufen.»

Kathrine Switzer

Inzwischen laufen in den USA, Kanada, Japan und Frankreich laut Switzer sogar mehr Frauen als Männer. Sie selbst hat weltweit unzählige Frauenläufe initiiert und als Journalistin Läufe kommentiert. Von den rund 30000 Anmeldungen in Boston sind inzwischen 45 Prozent Frauen.

#### FANS, SCHILDER, ANFEUERUNGSRUFE

50 Jahre Frauenlauf. Kathrine Switzer, die diese Entwicklung personifiziert, wird dafür in den Strassen von Boston gefeiert. Hier, wo alles begann, wie sie betont. 118 Frauen und sieben Männer, die ihre Stiftung «261Fearless» unterstützen, begleiten sie im Team. Die 261-Welle in bordeaux-roten Trikots schwingt durchs Feld. Schon beim Start wurde die Laufpionierin über Lautsprecher vorgestellt – und sie genießt das Bad in der Menge sichtlich. Bewundernswert durchtrainiert sieht sie aus. Woher bloss nimmt sie die Energie, den Boston Marathon so locker zu laufen, nach tagelangem Einladungs-, Interview- und Termin-Marathon für ihre Stiftung?

Dazu ist es noch heiss, um die 25 Grad. Trinken, Kopf und Nacken mit Wasser kühlen – Switzer kennt die Strecke auswendig, sie ist sie schon etliche Male gelaufen, auch 1967 im Schneeregen, 1975 mit persönlicher Bestzeit (2:51:37 h) und 1976 bei schlimmster Hitze. Jetzt läuft sie in Begleitung ihres Teams, das langsam auseinander driftet. Und mit dem Fanclub am Strassenrand natürlich. «261 – go!», «Kathrine – we love you», auch Schilder auf Spanisch mit der legendären 261 werden hochgehalten. Alle paar Kilometer tauchen Fans auf, rufen und winken. Switzer grüsst fröhlich zurück. Besonders ein Schild dürfte ihr gut gefallen: «#Nevertheless, she persisted: Kathrine Switzer» – «Doch sie beharrte darauf». Der Spruch spielt auf einen aktuellen politischen Vorfall in den USA an, bei dem eine demokratische Senatorin zum

Schweigen gebracht werden sollte. Der Ausspruch des Gegenspielers wird seit Februar als Hashtag getwittert für Frauen, die Barrieren einreissen.

Bei Kilometer 30, in den Bergen von Newton, wird es arg heiss. Viele Läuferinnen und Läufer marschieren jetzt nur noch bergan. Anwohner haben improvisierte Duschen aufgestellt, Orangenschnitze werden gereicht und die Zuschauer jubeln um die Wette. Eine riesige Partymeile, auf der alle Spass haben, auch die, die nur zuschauen. «Bei diesem Lauf wollten wir feiern, was wir bisher bewirkt haben», erklärt Switzer später in der kühlen Hotellobby. «Und wir bleiben nicht stehen, wir starten in die nächsten 50 Jahre. Mit der Stiftung «261Fearless» wollen wir Frauen weltweit durchs Laufen zusammenbringen und bestärken.» Der Name ist Programm. Und gerade auch Frauen in schrecklichen Lebenssituationen soll «261Fearless» helfen.

#### INTERNATIONALES FRAUEN-PORTAL

Die über hundert 261-Mitläuferinnen in Boston unterstützen das gemeinnützige Netzwerk, rund 800000 US-Dollar konnten so gesammelt werden. Zum einen werden damit «261Fearless-Clubs», eine Art Lauftreffs, gegründet und Trainingsprogramme eingeführt. Die ersten Clubs gibt es bereits in den USA und in Malaysia, dazu auch in Grossbritannien, Deutschland, Österreich, Albanien, Island, Malta und in der Schweiz. «Dabei geht es nicht um Leistungssport, es geht um soziales und gesundes Laufen», betont die Gründerin. Zum anderen soll mit dem Geld auch die Website verbessert werden – sie soll ein internationales Portal werden, wo Frauen mehrsprachig und geschützt kommunizieren können. So langsam möchte Kathrine Switzer kürzertreten: «Ich habe den Staffelstab übergeben, jetzt müssen andere Frauen damit laufen, denn ich werde in 50 Jahren nicht mehr da sein.» Am Tag nach dem Rennen gab der Veranstalter bekannt, dass die Startnummer 261 beim Boston Marathon zurückgezogen wurde. Niemand, ausser Switzer, könne damit in Boston laufen.

Auch Christine Kratz ist trotz Hitze glücklich ins Ziel gekommen. Und Claudia Tschopp finisht strahlend als eine von fünfzehn Schweizerinnen. «Das Publikum trug mich richtiggehend ins Ziel», schwärmt sie. «Die Stimmung war einmalig und half sehr, vor allem über die letzten Kilometer, die mir wegen der Hitze zugesetzt haben.» Tschopps nächstes Ziel: der Schweizer Frauenlauf in Bern. **f**